

Mit Nonnen, Franziskanern und Jesuiten Wie man die Gefängnisseelsorge menschlich macht

Meine guten Erfahrungen mit Ordensschwestern hatten schon im Kindergarten St. Markus begonnen, den die **Dernbacher Schwestern** leiteten. Als die Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Leun durch die Pensionierung des alten Pfarrers frei wurde, hat die Dernbacher Generaloberin drei Schwestern geschickt. Sie wurden in Leun und der Pfarrei Braunfels/Solms für Alten- Jugend- und Krankenhausseelsorge eingesetzt - mit bester Akzeptanz in den Gemeinden und perfekte Ergänzung unseres Seelsorgeteams¹

Ich war schon ein paar Jahre Gefängnis-seelsorger in den Preungesheimer Justizvollzugsanstalten in Frankfurt, als sich Schwester Michaelis meldete. „Ich war mein ganzes Leben Studienrätin **Ursulinengymnasium** in Königstein; jetzt möchte ich etwas für die Gefangenen tun.“ Ich zögerte; eine alte Ordensschwester bei diesen nicht so ganz einfachen Männern im Gefängnis? Ich konnte einfach nicht nein

¹ Diakon, Gemeindeferentin, Pfarrer, Kaplan

sagen. So wurde sie erst mal Ehrenamtliche. Das war nun kein Problem. Ehrenamtliche besuchen Gefangene im Besuchertrakt oder sie leiten eine Gruppe, wo sie meist im Blick der Stationsbeamten sind.



Von dankbaren polnischen Gefangenen an die Wand des Kleinen Hauses gemalt

Aber die Kontakte der Schwester liefen so gut, dass sie mehr wollte - einen Schlüssel zum Beispiel.

Jetzt musste ich tricksen. Den Anstaltsleiter überzeugte ich mit „Vorschriften“. Im Staatsvertrag des Landes Hessen mit den Katholischen Bistümern in Hessen steht in Artikel 3:

(2) Der Anstaltspfarrer kann mit Zustimmung des Anstaltsleiters freiwillige Helfer, unterstützende Gruppen sowie Seelsorger und Seelsorgehelfer von außen hinzuziehen.

Mehr steht da nicht. Ich behauptete: Seelsorgehelfer haben die gleichen Rechte wie der Anstaltspfarrer, sie haben Theologie studiert und Seelsorgserfahrung. Also müssen sie auch einen Schlüssel bekommen. Sr. Michaelis hatte Religionsunterricht im Ursulinengymnasium erteilt also die Missio, ein Voraussetzung für Religionslehrer. Michaelis bekam als erste einen Gefängnischlüssel. Später habe ich im Justizministerium so nebenbei erfahren: „Das ist eigentlich nicht in unserem Sinne.“ Sie wussten es haben aber nichts unternommen!

Micha, wie sie bei uns Kollegen bald hieß - oder bei den Gefangenen *Schwester Nonne*, entwickelte sich prächtig als Gefängnisseelsorgerin, hatte bald ein eigenes Büro im Zwischentrakt der JVA I neben den Fahrstühlen. Sie war bei manchen Gefangenen so

etwas wie der Oma-Ersatz. Lange Gespräche und Bibellesungen mit den Gefangenen², Kontakte zu deren Angehörigen, finanzielle Unterstützungen. Das Geld dafür bekam sie von ihren ehemaligen jetzt nicht armen Schülerinnen vom Gymnasium in Königstein, die fleißig auf das dafür eingerichtete Spendenkonto *Micha-Hilfe* einzahlten. Mit entlassenen Gefangenen traf sie sich im 5.Stock des Kaufhof-Restaurants auf der Zeil. Als die JVA I geschlossen und die Gefangenen in die neue JVA Weiterstadt verlegt werden sollten, plante sie, sich dann um Straßenkinder in Frankfurt kümmern zu wollen. Das habe ich ihr ausgedet. Dafür war sie dann doch zu zerbrechlich.

Vor Männern habe ich keine Angst! Zu dem gehe ich schon seit 11 Jahren zu den Obdachlosen auf die Zeil. Ich war früher Krankenschwester und bin jetzt Bibliothekassistentin. Meine Oberen sind mit meinem Vorhaben einverstanden.... schreibt die nächste Nonne, Sr. Maria Dolorosa, **Franziskanerin** aus der Langestraße. Sie wird Ehrenamtliche im Kleinen Haus.

² Am Ende wurde immer gebetet.



Kleines Haus

Zwei **Franziskaner** kommen dazu. Sie leben in einer *WG* in Preungesheim, wo sie Stadtteilseelsorge betreiben. Sie werden Seelsorgehelfer und besorgen der Gefängnisseelsorge zwei Wohnungen in Fechenheim, die für entlassene Untersuchungsgefangene ohne Unterkunft bereit stehen.

Dann ist St. Georgen an der Reihe: Die **Jesuiten** kommen und engagieren sich als Seelsorgehelfer. Mit P. Beutler stehen auch gelegentlich die weltweiten Beziehungen des Ordens zur Verfügung. Für die Latinos ist Gabino Urribari als Guatemalteke der geborene Helfer. Nach dem Abschluss seiner Studien in St. Georgen ging er zurück nach Guatemala zu seinen indigenen Landsleuten, wo gerade einige seiner

Ordensbrüder an der Jesuitenuniversität ermordet worden waren. Und P. Beutler wurde Rektor der Gregoriana in Rom.

Habe ich keinen vergessen? Nicht ganz, denn erwähnt werden müssen, die Seelsorger der Menschen anderer Muttersprache, die von ihrem Auftrag her die natürlichen Aktiven in den Gefängnissen sind: die Pfarrer der Italiener, Spanier, Kroaten, später in der JVA Weiterstadt auch der Russen.

11. Februar 2017



JVA Frankfurt am Main I, 1977-1997. Blick vom Kleinen Haus, 1889, auf Haupttrakt, Vollzugsgeschäftsstelle (unten) und Freihöfe mit Mehrzweckraum und Büros der Fachdienste